

Vorher aber gilt es, manch ausgesprochenen oder heimlichen Wunsch zu erfüllen, mit Sorgfalt und — Sparsamkeit den Weg zu finden, der zum Herzen Ihrer Lieben führt. Und gelingt es Ihnen, heimliche Hoffnungen zu übertrumpfen, dann streuen Sie eitel Glück über die Weihnachtstage.

Nicht nötig, daß Sparsamkeit Verzicht auf das Schöne bedeutet.

Sie wissen ja, daß Ihre Gattin modischen Schmuck liebt, und daß er ihr vortrefflich steht. Was ist eine graziöse Hand ohne eine schmucke Armbanduhr, einen zierlichen Reif oder einen aparten Ring? Sind nicht ein Paar Ohrringe dazu da, die rosigen Ohrläppchen erst zur Geltung zu bringen? Kann man die eleganten Gesellschaftskleider überhaupt tragen, ohne den tiefen Ausschnitt durch eine diskrete Kette zu mildern?

Dies alles weiß und erwägt Ihre Gattin, darum bewegen sich ihre Weihnachtswünsche in dieser Richtung. Aber was ausschlaggebend für Sie ist: Sie können es sich leisten, Schmuck zu schenken, denn ich habe mich auf zeitgemäße, d. h. niedrige Preise umgestellt. Ein wertvolles Kleinod kostet Sie heute nicht mehr als eine andere „Kleinigkeit“, der man doch den Charakter des Verlegenheitsgeschenkes anmerkt. Schmuck wird nicht entwertet, bringt Freude auf Jahre hinaus. Und zu guter Letzt: Schmuck hebt den Kredit, fördert das Ansehen bei Geschäftsfreunden und Kollegen. Wer könnte beides nicht gebrauchen?

Wollte ich Ihnen hier eine Auswahl mit Preisen geben, so wäre das zweifellos überzeugend, aber dazu müßte ich Ihre Geschmacksrichtung genauer kennen. Am besten, Sie kommen und sehen selbst, wir werden uns auch über die Zahlungsweise einig. Der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit ist: Ich habe noch keinen meiner Kunden enttäuscht!

Mit verbindlicher Empfehlung

Da man einem Arbeitgeber, der in seiner schwierigen wirtschaftlichen Lage das Lohn- und Gehaltskonto seines Betriebes senken mußte, nicht gut mit dem Argument des Abbaues und der Lohnverkürzung kommen kann, müßte der Anfang für diese Empfänger etwas abgeändert lauten:

Sehr geehrter Herr!

Vielgeplagte Familienväter lassen auch in der Zeit der geschäftlichen Flaute den Kopf nicht hängen usw.

Zu guter Letzt noch ein Brief, der für die Landkundschaft bestimmt ist, desgleichen können wir ihn für die ländlich eingestellte Arbeiterschaft in Kleinstädten verwenden.

Sehr geehrter Herr!

Weihnachten steht vor der Tür, und Sie sind sich noch immer nicht einig geworden, was Sie Ihren Lieben schenken wollen. Geschenke von kurzer Dauer kann sich unsereins nicht leisten, es muß schon etwas Wertbeständiges sein. Wie wäre es, wenn Sie zu Uhrmachermeister Müller gingen? Der hat Auswahl genug in den modernsten Sachen, und seine Preise sind genau so heruntergegangen wie alles andere auch.

Denken Sie einmal an die Taschenuhr. Vielleicht haben Sie vor langen Jahren auch eine geschenkt bekommen, und Sie freuen sich heute noch, wie genau die Uhr geht. Wenn Sie dergleichen schenken, ist die Dankbarkeit groß.

Aber vielleicht soll es gar keine Uhr sein. Dann gibt es noch viele andere Sachen, mit denen Sie trotz ihrer Billigkeit Ehre einlegen können.

Für Herren eignet sich nicht nur ein schöner Ring, auch ein Paar hübsche Manschettenknöpfe oder eine feine Schlipsnadel darf man schenken. Eine Dame hingegen freut sich über ein Paar zierliche Ohrringe ebenso wie über ein Armband oder eine moderne Kette mit Anhänger. Wollen Sie ihr etwas ganz Feines schenken, dann nehmen Sie eine Armbanduhr. Bei Uhrmachermeister Müller bekommen Sie sie billig, aber in schmucker Ausführung. (Übrigens gibt es jetzt auch für Herren praktische Arbanduhren, man kann sie getrost bei der Arbeit tragen.)

Wie groß die Auswahl praktischer Geschenke ist, das lassen Sie sich am besten persönlich zeigen. Es wird Ihnen sicher Spaß machen, all die vielen, entzückenden Neuheiten zu sehen, die man jetzt trägt. Besuchen Sie mich dieser Tage einmal, wir werden uns auch über die Zahlungsweise einig.

Mit bestem Weihnachtsgruß

Uhrmachermeister Müller.

Um dem Empfänger die zugemutete Ausgabe recht schmackhaft zu machen, fügen wir jedem Schreiben eine reich bebilderte, unterhaltende Broschüre bei, die wir vom Zentralverband für 6 Pf. das Stück bekommen. Natürlich müssen wir besonders darauf hinweisen, wir tun dies am besten, indem wir jedem der Briefe zum Schluß folgenden Nachsatz anhängen:

Die beiliegende Broschüre ist für Ihre Gattin bestimmt. Vielleicht betrachten Sie sie zu zweit . . . sie dürfte Ihnen manche Anregung geben!

(1/375)

— Hch —

Gedanken zum Enquete-Bericht

Mehr und mehr spiegeln sich die Nöte der Zeit dadurch am deutlichsten in den Fachzeilungen, daß diese fast zu Rechenbüchern werden. Spätere Generationen, die erhaben sein können über solche Fragen, einesteils, weil deren Lösung jedem so geläufig sein wird, daß er der Fachzeilungen nicht bedarf, andererseits, weil sie in wirtschaftlich ausgeglicheneren Zeiten leben, werden daraus erkennen, was uns im Augenblick am notwendigsten war und am stärksten in Anspruch nahm.

Unser ganzer Berufszweig, von der Industrie über Groß- und Kleinhandel zur Reparaturwerkstatt, ist vor einiger Zeit von einer behördlichen Stelle aus wirtschaftlich durchleuchtet worden, und als ganz unanastbares Ergebnis, und als solches, was nicht auf einer bloßen Annahme begründet ist, kam unsere alle Erkenntnis heraus, daß sich unsere Warenlager zu langsam umsetzen. Alles andere, was kalkulatorisch nicht recht wirtschaftlich erschien, begründete sich aus diesem Umstande. Soweit er die Kleingeschäfte, die Uhrmacherläden, behandelt, hat

die Fachpresse den in Buchform erschienenen Bericht abgedruckt. Es wird sich mancher seine eigenen Gedanken dazu machen, doch haben wir im ganzen damit nicht unzufrieden zu sein, wenn uns auch ein künftiger, derartiger Fall mit zahlenmäßigem Beweismaterial — zur Ablehnung irriger Ausführungen — stärker gerüstet finden wird.

Besser als alle Ausführungen über die notwendige Aufschlagshöhe hat die Kostengestaltung eines Uhrengeschäftes auf Seite 904 der UHRMACHERKUNST, welche im Rahmen der erwähnten Verhandlungen eine Rolle spielt, überzeugende Beweiskraft. Sie rechtfertigt den Uhrmacher als Kalkulator in jeder Hinsicht, denn die Prozentsätze erweisen sich und sind richtig, wenigstens nicht zu hoch, und nach weiterem Abzuge der Zinsen und der Wertverluste des Lagers durch Abschreiben bleibt dem Inhaber nur ein bescheidenes Verkäufiergehalt als Unternehmerlohn, was im Grunde die ganze Sorgenlast nicht wert ist.